

# An Johann Peter Hebel

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **26 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-190734>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Der Albin Fringeli und der Johann Peter Hebel**

*An Johann Peter Hebel*

Jetzt styg i uff e Stürmechopf  
Und gseh bis übre Rhy,  
Dört nide isch vor langer Zyt  
Ne Wälderbiebli gsi.  
s isch zfride a sym ruuche Tisch,  
Wenn s numme bi der Mueter isch.

Doch chunnt für ins ne herti Stung:  
Es muess i d Fröndi goh.  
Do isch ne Ängel i dr Nacht  
Zu ihm is Stübli cho.  
Er nimmt der Peter bi der Hang  
Und zeigt em s alte Heimetlang.

Un alli Bildli, won er gseht,  
Die bschliesst er gleitig y:  
Ne Chäschtli ischs vo luter Guld,  
Är tuet Gedichtli dry.  
Un het er s ganze Drüggli voll,  
So wird s em i der Fröndi wohl.

Vom Stürmechopf is Wisetal!  
Wie bisch is Du so nooch,  
Du gsehsch die glyche Bärg und Lüt  
Un redsch die glychi Sprooch.  
Ne Immergrien wirf ig i Wing,  
Ass är s zu Dir i Schwarzwald bring.